

Jahresbericht 2020

Fachstelle Sucht Rastatt – Baden-Baden

Das Team der Fachstellen Sucht Rastatt und Baden-Baden:



Fachstelle Sucht Rastatt

Kaiserstr. 20
76437 Rastatt
Tel. 07222/4058790
Fax. 07222/405879-99

E-Mail:
fs-rastatt@bw-lv.de

Außenstelle Gernsbach
Am Bachgarten 9
76593 Gernsbach

Fachstelle Sucht Baden-Baden

Sinzheimer Str. 38
76532 Baden-Baden
Tel. 07221/996478-0
Fax: 07221/996478-99

E-Mail:
fs-baden-baden@bw-lv.de

Außenstelle Bühl
Aloys-Schreiber-Str. 10
77815 Bühl

Liebe Leserinnen und Leser,

als unser Jahresbericht 2019 erschien, standen wir schon mitten in der Corona-Pandemie, die unser aller Leben in den zurückliegenden Monaten so nachhaltig verändert hat. Der Umgang mit der Krise ist für uns als sogenannte systemrelevante Einrichtung schon fast Routine geworden. Die Folgen erleben wir tagtäglich in unserer Arbeit und sie werden uns auch in den kommenden Jahren weiter begleiten:

- Vermehrt haben wir es mit zum Teil schwerwiegenden Rückfällen langjähriger KlientInnen zu tun, soziale Isolation und Krankheitsängste führen allgemein zu schweren Verläufen bei Suchterkrankungen (wie auch anderen psychischen Erkrankungen).
- Nicht so sehr Trink- bzw. Konsumexzesse als vielmehr der gewohnheitsmäßige Alltagskonsum, der angesichts des Verlusts von Halt vermittelnden Strukturen häufig immer früher am Tag beginnt, prägt die Konsumgewohnheiten unserer KlientInnen.
- Lockdowns und Ausgangsbeschränkungen erschweren nicht nur private und berufliche Kontakte, sondern auch den Zugang zu den sozialen Hilfesystemen trotz aller Bemühungen um Digitalisierung und Entbürokratisierung.
- Der Teufelskreis an psychischer Belastung, mangelnder Tagesstruktur, fehlendem Ausgleich und räumlicher Enge hat zu einer deutlichen Zunahme an häuslicher Gewalt geführt, häufig mitbedingt durch den Missbrauch von Alkohol oder anderen psychoaktiven Substanzen (verschiedene Studien belegen, dass Suchtmittelmissbrauch in 50 % aller Fälle dabei eine entscheidende Rolle spielt).

In dieser Situation ist ambulante Suchthilfe mehr denn je gefordert. Nicht ohne einen gewissen Stolz können wir feststellen, dass abgesehen von einigen Wochen im vergangenen Frühjahr (in denen wir überwiegend auf telefonische Beratung umgestellt hatten) unsere Beratungsstellen durchgängig ihr persönliches Beratungsangebot vorgehalten haben. Trotz des erschwerten Zugangs und der deutlich reduzierten Gruppenangebote führte dies dazu, dass die Zahl der KlientInnen gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich abnahm. Bei reduzierten Gruppenleistungen hat die Zahl der Einzelkontakte gegenüber den zurückliegenden Jahren deutlich zugenommen. Dass wir dies trotz zeitweiliger personeller Ausfälle und eines aufwendigen Hygienekonzepts alles so gut bewältigen konnten, spricht aber nicht nur für die gute Leistungsfähigkeit der Fachstelle, sondern auch für das gerade in Zeiten von Corona gut funktionierende Netzwerk in Stadt- und Landkreis und die enge Kooperation mit kommunalen Stellen, insbesondere den kommunalen Suchtbeauftragten.

Nicht unerwähnt lassen möchten wir an dieser Stelle, dass sich Dank funktionierender Hygienemaßnahmen keine/r unserer MitarbeiterInnen mit Covid-9 infiziert haben.

Ein besonderes **Dankeschön** an dieser Stelle **an unsere Selbsthilfegruppenleiter** und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, die mit viel Engagement, Umsicht und Geduld ihren Beitrag zur Krisenbewältigung geleistet haben, zumeist ihre Gruppen digital weitergeführt oder durch Teilung und Verringerung der Gruppengröße bei strenger Einhaltung der Hygieneregeln auch zeitweilig immer wieder persönliche Gruppentreffs ermöglicht haben.



Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH

Perspektiven:

Erste Ergebnisse empirischer Studien zum Suchtmittelkonsum in Pandemiezeiten lassen in den kommenden Jahren eine wachsende Suchtproblematik sowohl im stofflichen (Alkohol, Medikamente, Drogen) als auch im nicht stofflichen (Glücksspiel, Internet) Bereich befürchten. Dieser Herausforderung werden wir uns mit all unserer Erfahrung, unserem Engagement und den uns zur Verfügung stehenden technischen Mitteln stellen. Nicht zuletzt wird sich aufgrund dessen Suchtprävention in Zukunft als notwendiger denn je erweisen.

Die zurückliegenden Erfahrungen belegen eindrucksvoll, dass digitale Medien und Telefonkontakte die persönlichen Begegnungen bei Weitem nicht ersetzen können. Dennoch werden digitale Beratungs- und Präventionsangebote künftig stärker als bisher das persönliche Angebot konstruktiv ergänzen können und gewisse Lücken, etwa durch eingeschränkte Mobilität oder mangelnde zeitliche Flexibilität, schließen. Für uns bedeutet dies, dass es gilt, in diesem Bereich 2021 nachhaltig aufzurüsten.

Die Erfahrungen des zurückliegenden Jahres haben bei uns immer wieder neue Lernprozesse initiiert und uns trotz aller Erschwernisse Zuversicht gegeben, dass wir auch weiterhin mit unserem vielseitigen Angebot unserer Klientel hilfreich zur Seite stehen können.

In diesem Sinne nochmals ein herzliches Dankeschön an alle unsere KooperationspartnerInnen und bleiben Sie gesund.

Ihr Wolfgang Langer und das Team der Fachstelle Sucht Rastatt – Baden-Baden

Jahresstatistik der Fachstelle Sucht Rastatt - Baden-Baden

Unsere Klientenzahlen 2020

(Personen)

Geschlechterverteilung

(Personen mit längerfristiger Betreuung)

			<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>
2019	1481	(1166 längerfristige Betreuungen)	68,7 %	31,3 %
2020	1372	(1133 längerfristige Betreuungen)	69,1%	30,9 %

Gebietsaufteilung

Erbrachte Leistungen (Gespräche)

	<i>Landkreis RA</i>	<i>Stadtkreis BAD</i>	<i>JVA</i>	<i>Sonstige</i>	<i>Einzel</i>	<i>Gruppe</i>	<i>Behörde</i>
2019	1056	337	23	65	4841	2961	nicht erhoben
2020	992	320	19	41	5620	1814	317

Die wichtigsten Fakten:

1. Entwicklung der Klientenzahlen

Trotz der erschwerten Bedingungen in Folge der Pandemie blieb die Gesamtzahl aller KlientInnen annähernd konstant. Dies spricht dafür, dass wir mit unserem Konzept nachgehender telefonischer Kontakte und des kontrollierten Zugangs zu den Fachstellen unsere Klientel in der erhofften Weise erreichen konnten.

2. Alters- und Geschlechterverteilung

Der im Vorjahr deutlich angestiegene Anteil der weiblichen Klientel war nur leicht rückläufig und liegt weiterhin deutlich über dem Durchschnittsniveau vergleichbarer Fachstellen. Dies ist nicht zuletzt auf den gestiegenen Anteil Angehöriger von Suchtkranken zurückzuführen.

In der Altersverteilung ergaben sich z.T. deutliche Verschiebungen. Zugenommen hat vor allem der Anteil jugendlicher Alkoholkonsumenten (auf Kosten jugendlicher Konsumenten illegaler Drogen), der Anteil der Drogenkonsumenten zwischen 20 und 29 Jahren sowie der Anteil der 50 - 59-jährigen Alkoholkonsumenten (auf Kosten der 40 - 49-Jährigen und über 60-Jährigen).

3. Anteil von Klienten mit Migrationshintergrund

Mit 27,7 % lag der Anteil unserer Klientel mit Migrationshintergrund über dem Vorjahresniveau (20,1 %), dies bedeutet aber nach wie vor, dass bei ca. 50 % Bevölkerungsanteil diese Zielgruppe nur unterdurchschnittlich erreicht wurde. Dabei spielen u. E. insbesondere kulturelle Phänomene wie Abgrenzungstendenzen und erschwerte Vertrauensbildung aufgrund von Ausgrenzungserfahrungen eine entscheidende Rolle.

4. Stoffgruppen (Diagnosen)

Deutlich rückläufig ist der Anteil der Menschen mit Alkoholproblemen. Zugenommen haben die Anteile von Personen mit illegalen Drogenproblemen, pathologischem Glücksspiel und Medienabhängigkeit. Hier zeigt sich der gesellschaftliche Trend. Nicht zuletzt scheinen Menschen mit Alkoholproblemen stärker durch ihr soziales Umfeld motivierbar und drohen in Zeiten sozialen Rückzugs verloren zu gehen. Besonders markant ist der weitere Zuwachs des Anteils der Angehörigen von Suchtkranken – offensichtlich bedingt durch vermehrten Leidensdruck in häuslichen Lebensgemeinschaften in Folge räumlicher Enge und fehlender Ausweichmöglichkeiten. 2020 war jede/r 8. KlientIn ein/e Angehörige/r, das ist 6 Mal so viel wie noch im Jahr 2012.

5. Prävention

In den Arbeitsbereichen der Suchtprävention mussten bedingt durch Zugangsbeschränkungen und Schließungen kooperierender Einrichtungen (Schulen, Betriebe, Jugendzentren o. a.) zahlreiche Veranstaltungen von März 2020 bis zu den Sommerferien 2020 und ab November 2020 abgesagt werden. Dennoch konnten in den verbleibenden Monaten eine beträchtliche Zahl von Veranstaltungen nachgeholt werden. Insgesamt fanden ca. 60 % der Veranstaltungen des Vorjahres statt.

Neu im Team:

Mit **Leonie Mai** und **Lena Volk** konnten wir zwei junge Fachkräfte für unser Team gewinnen, ergänzt durch **Thomas Durand**, der mit seiner langjährigen Erfahrung seit Oktober 2020 unser Baden-Badener Team verstärkt.

Schließlich rundet mit **Stephanie Graner**, die wir im Projekt Step by Step einsetzen, eine ebenfalls mehrjährig erfahrene und versierte Fachkraft unser therapeutisches Team ab. Damit sind wir erstmals seit längeren Jahren wieder komplett besetzt und freuen uns auf die gemeinsame Zusammenarbeit.

Maßnahmen und Projekte 2020 – Perspektiven 2021

Prävention und Frühintervention

Schulen und offene Jugendarbeit

Schulen, SchülerInnen und auch Eltern mussten sich mit den Anforderungen des Onlineunterrichtes auseinandersetzen. Für schulische Präventionsmaßnahmen blieb hier 2020 wenig Raum. Gleichmaßen war der Bedarf an Prävention sehr hoch. Diese musste jedoch im Unterschied zu den Vorjahren unter Wahrung der Hygienemaßnahmen gemeinsam mit Schulen und SchulsozialarbeiterInnen individuell, teilweise auch in Einzelarbeit in den Familien im häuslichen Umfeld oder auch mit Bezugs- und Erziehungspersonen erfolgen. Alkohol und illegale Drogen waren gleichermaßen inhaltliche Schwerpunkte der durchgeführten Maßnahmen. Auch im Bereich Prävention von Essstörungen wurden unter Wahrung strenger Hygienebedingungen eine Elterninformation und ein Workshop/Vortrag durchgeführt. Die technischen Möglichkeiten an den Schulen waren hinsichtlich der Durchführungsmöglichkeiten sehr unterschiedlich. An dieser Stelle wird die Digitalisierung der Prävention als notwendige Voraussetzung weiter ausgebaut. Inzwischen wurden bereits erfolgreich im Präventionsbereich Elternabende digital durchgeführt.

Präventionsangebote für Betriebe

Workshops zu den Themen Suchtprobleme am Arbeitsplatz und psychische Probleme am Arbeitsplatz ebenso wie Präventionsangebote für Azubis fanden in verschiedenen Betrieben statt. Neben der Vermittlung von Grundwissen und praktischen Hilfestellungen für den angemessenen Umgang mit Alltagsdrogen, aber auch illegalen Suchtmitteln wurden suchtpreventive Strategien für und in Betrieben entwickelt und vermittelt.

RisikoCheck Drogen (RCD)

Auch das Frühinterventionsprogramm RisikoCheck Drogen wurde verstärkt als Einzelmaßnahme in Verbindung mit intensiver telefonischer Beratung angeboten.

Projekt HaLT

Dank der zusätzlichen Förderung aus Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen über das Präventionsgesetz konnten wir im Bereich HaLT nochmals personell aufstocken. Die bereitgestellten Mittel werden überwiegend für Maßnahmen zur strukturellen Förderung, wissenschaftlichen Begleitforschung und Qualitätsverbesserung der durchgeführten Maßnahmen genutzt. Dennoch kommen sie am Ende auch den vor Ort überwiegend kommunal geförderten Maßnahmen wie Vereinszertifizierungsprogrammen, Festbegleitung und Einsatz von Jugendschutzteams, fachliche Beratung bei Schulfesten und Klassenfahrten sowie MultiplikatorInnenschulungen in den Bereichen Schulen und offene Jugendarbeit zugute.

Nicht zuletzt werden in diesem Kontext ergänzende Präventionsmaßnahmen im Rahmen von sogenannten Peerprojekten (mit Einsatz ehrenamtlicher gleichaltriger Jugendlicher bzw. junger Erwachsener) sowie mit werdenden Müttern zur Vorbeugung des sogenannten fetalen Alkoholsyndroms (FAS) gefördert.

Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens wirkten sich insbesondere in den Bereichen Festbegleitung und Vereinsprävention gravierend auf die Zahl der durchgeführten Maßnahmen aus. Wir konnten jedoch unsere Ressourcen zur konzeptionellen Weiterentwicklung, Netzwerkpflege und Aktualisierung der vorhandenen Informationsmaterialien auf konstruktive Weise nutzen.

Kindergruppen Drachenreiter und Schwalbennest

Die vom Landkreis Rastatt vollumfänglich regelfinanzierte Kindergruppe Drachenreiter für Kinder von 6-10 Jahren wurde auch 2020 gemeinsam mit dem Kooperationspartner Caritas mit großem Erfolg durchgeführt. Kinder aus suchtbelasteten Familien treffen sich wöchentlich zu Gesprächen und gemeinsamen Aktivitäten. Zwei Sozialpädagoginnen begleiten die Gruppe (Caritas und BWLV in Kooperation). Die Gruppen wurden jeweils an die Coronabedingungen sehr flexibel angepasst. Waren Gruppen nicht möglich, wurden Besuche zu Hause mit Elterngesprächen und Aktivitäten vor Ort im Einzelkontakt mit den Kindern im Freien durchgeführt. Es besteht inzwischen eine Warteliste. Die Nachfrage nach diesem Angebot zeigt, dass für diese Zielgruppe ein hoher Bedarf besteht.

Trotz Auslaufen der Fördergelder der Aktion Mensch für die Kindergruppen Schwalbennest 2019 gelang es uns, dieses wertvolle Projekt durch die BAMBI-Stiftung teilweise weiter zu finanzieren. Zusätzlich zu Spenden des Kiwanis Clubs Rastatt und anderer UnterstützerInnen arbeiten wir daran, dieses Angebot in Form von reittherapeutischen Kleingruppen mit geringerer Frequenz, aber in bewährter, nachhaltiger, dauerhafter und verlässlicher Art und Weise weiterzuführen. Die Kinder berichten selbst, dass Ihnen der Umgang mit den Pferden, die gemeinsamen Aktivitäten „und dass man da alles erzählen kann“ am meisten helfe. Insbesondere den Verantwortlichen des Kiwanis Clubs möchten wir an dieser Stelle für ihre jahrelange treue Unterstützung ein ganz herzliches Dankeschön sagen.

Teilhabeorientierte Maßnahmen zur beruflichen Integration

Projekt Step by Step

Die Schließung der Jobcenter für den Kundenverkehr veränderte die Umsetzung des Beratungsprogramms im Rahmen des Projekts in einschneidender Weise. Die in diesem Programm betreute langzeitarbeitslose Klientel mit sucht- oder psychischen Problemen erwies sich einerseits als besonders unterstützungsbedürftig, andererseits aber auch als schwerer erreichbar als der Großteil unserer BeratungsstellenklientInnen. Durch Verlagerung der Gesprächskontakte von den Jobcentern in die Fachstelle gelang es nach und nach, einen wesentlichen Teil unserer Klientel weiterhin kontinuierlich zu erreichen und die notwendige Hilfestellung zu geben. Dennoch führten die zeitweiligen Schließungen der Übungswerkstatt der Fachklinik Fischer-Haus und die Einstellung des Gruppenangebots zu Einschränkungen, die von unserer Klientel als äußerst belastend erlebt wurden. Umso notwendiger erwies sich der persönliche Kontakt, der sich in einigen Fällen deutlich intensiver und individueller gestaltete als vor Pandemiezeiten. Die mittlerweile mehrjährige Erfahrung und gute und enge Zusammenarbeit mit dem Projektträger Fachklinik Fischer-Haus und unseren Kontaktpersonen in den Jobcentern ermöglichte trotz erheblicher Einschränkungen die kontinuierliche Fortsetzung eines wesentlichen Teils der Maßnahmen. Nicht zuletzt sei an dieser Stelle das große Engagement der Kolleginnen und Kollegen der Übungswerkstatt bei der individuellen Betreuung einzelner KlientInnen als auch der konzeptionellen Weiterentwicklung der Übungswerkstatt hervorgehoben.

Beschäftigungsorientierte Nachsorge (BoN-PAS)

Insgesamt 9 Personen nahmen im Berichtsjahr dieses Angebot in Anspruch, das insbesondere den Erhalt des Arbeitsplatzes bzw. die Wiedereingliederung ins Erwerbsleben nach erfolgter Rehabilitationsmaßnahme unterstützen soll.

Weitere Angebote der Fachstelle Sucht

- **Psychosoziale Begleitung von substituierten Drogenabhängigen**
- **Spielergruppe**
- **Angehörigengruppe**
- **Konsiliardienst in den Krankenhäusern Rastatt und Baden-Baden**
- **JVA-Beratung**
Im wöchentlichen Turnus bieten wir für suchtkranke und suchtgefährdete Gefangene in der Justizvollzugsanstalt Bühl ein Suchtberatungsangebot durch einen Mitarbeiter der Fachstelle Sucht Baden-Baden an.
- **Kursangebote**
Ganz besonders möchten wir in diesem Zusammenhang auch auf unsere Spezialangebote hinweisen:
 - ⇒ **MPU-Vorbereitung** für suchtmittelauffällige KraftfahrerInnen im Einzel- wie im Gruppengespräch
 - ⇒ **Raucherentwöhnung** für Menschen, die sich das Rauchen abgewöhnen möchten (nicht zuletzt in Coronazeiten von besonderer Bedeutung)